

Tellur, Zink. Heutzutage achtet man nicht mehr auf diesen Unterschied. Gg. Ludw. Serrcr.

9. Das Gold.

109. Nach der Platina ist kein anderes Metall schwerer, als das Gold. Man findet es in allen Theilen der Welt, in vorzüglicher Menge aber in Amerika. Es ist entweder mit Gestein vermischt oder auch ganz rein, in Körnern, selten in großen Klumpen. Doch soll man vor ungefähr vierzig Jahren in Brasilien einen Block von mehr als 2000 Pfund ausgegraben haben. Auch viele Flüsse führen Goldkörner oder Goldsand, der durch Waschen von dem gemeinen Sande abgefondert wird.

Daß das reine Gold eine schöne gelbe Farbe hat, daß es sich durch einen herrlichen Glanz auszeichnet und ungemein dehnbar ist, das alles wird euch bekannt sein. Man zieht Draht daraus, feiner, als das zarteste Haar, und wie dünn sind nicht die Goldblättchen zum Vergolden? Das Gold rostet nie, wenn es unvermischt ist, und verliert niemals seine schöne Farbe. Durch kein Feuer wird es ganz zerstört, und wenn es sich auch verändert, so kann es doch leicht wieder in seine vorige Gestalt hergestellt werden. Wegen seiner Schönheit und Kostbarkeit verfertigt man daraus Uhrgehäuse, Dosen, Uhrketten, Ringe, Ohrgehänge und mancherlei anderen Schmuck, auch werden davon Münzen von dem höchsten Werthe geprägt.

Darum scheut man auch keine Mühe und keine Kosten, sich ein so edles und allgemein geschätztes Metall zu verschaffen. Habt ihr schon gehört, wie viel Arbeit es kostet, das reine Gold von dem Gesteine abzusondern, mit dem es vermischt ist? Man muß erstlich das Golderg mit großen eisernen Hämmern in kleine Stücke zerschlagen, dann auf einer Mühle ganz fein, beinahe wie Mehl, zermahlen, und durch Haarlebe treiben. Dieses Pulver wird in einem Troge mit Wasser angefeuchtet und mit Quecksilber 48 Stunden lang geknetet. Das Quecksilber löst dann nach und nach sämtliche Goldtheilchen auf. Glaubt man, daß alles Gold verzehrt sei, so gießt man heißes Wasser auf, verdünnt die Masse damit, und läßt die Erdtheilchen, die oben schwimmen, mit dem Wasser ablaufen, so daß nichts zurückbleibt, als das goldhaltige Quecksilber, welches, vermöge seiner Schwere, sich auf den Boden gesetzt hat. Hierauf wird auch das Quecksilber herausgenommen und in den Ofen gebracht, wo es in der Feuerfluth verdampft, und das reine Gold zurück läßt, welches man Jungferngold nennt. Aus 50 Zentnern Erz soll man oft nicht mehr, als 8 bis 12 Loth Gold bekommen. Die Feinheit des Goldes wird nach Karaten geschätzt. Eine Mark hält 24 Karate. Oft aber sind bei einer Mark 3, 4, 5 u. s. w. Karat Kupfer, und es bleiben